

LEHRERBILDUNGSANSTALT KRAINBURG

Jahresbericht
1943=44

HERAUSGEGEBEN VOM DIREKTOR

LEHRERBILDUNGSANSTALT KRAINBURG

Jahresbericht
1943=44

HERAUSGEGEBEN VOM DIREKTOR

Zum Geleit!

„Nichts kann uns rauben
Liebe und Glauben zu diesem Land.
Es zu erhalten und zu gestalten
Sind wir gesandt.“

Am Höhepunkt unseres weltweiten Ringens um Leben oder Tod beschliesst die Lehrerbildungsanstalt Krainburg ihr drittes Schuljahr. Mitten im fremden Volkstum, im Vorfeld des Reiches erfüllte sie auch heuer wieder ihre Pflicht im Rahmen der Reichsaufgabe des Gaues Kärnten. In der Einheit von HJ-, Schul- und Heimerziehung, in der Kameradschaft von Erziehern und Schülern, in der Hingabe und Pflichterfüllung aller liegt der Erfolg begründet, der auch am Schlusse dieses Schuljahres festgestellt werden kann.

Möge dieser schlichte Arbeitsbericht unseren im Felde stehenden Erzieherkameraden und Jungen ein lieber Gruss aus ihrer Schule und Heimat sein.



Krainburg mit den Steiner Alpen

Den Eltern unserer Jungen und Mädels aber wollen diese Nachrichten die Sorge um ihre Jugend nehmen und ihnen die Gewissheit geben, dass diese wohlbehütet und kameradschaftlich geführt, zum Lehrerberuf erzogen wird.

Unseren noch in der Schule stehenden Jungen und Mädels aber sollen diese Blätter später einmal davon erzählen, wie sie in der schwersten und darum vielleicht grössten und schönsten Zeit ihres Lebens bereits als junge Menschen am kommenden Reich der Deutschen mit-schaffen und mitbauen durften.

Mit dem Danke an die Erzieherkameraden und an die Mitarbeiter in Schule und Heim übergebe ich den Arbeitsbericht der Öffentlichkeit. Er soll Zeugnis geben von der Leistung in der Schule, von der Kameradschaft im Heim, von der Arbeit in der Hitler-Jugend und von unserem Willen, aus den uns anvertrauten Jungen und Mädels volksverbundene Erzieher, weltanschaulich gefestigte Lehrer und einsatzbereite Kämpfer zu machen.

Krainburg, im Juli 1944.

Dr. Franz Koschier

Vom Wesen des Reiches

Ausschnitt aus einer grösseren Arbeit

Der deutsche Soldat in seinem Heldenkampf um Europa wie auch die Heimat in der Anteilnahme ihrer wachen Herzen erlebt, bewusst oder unbewusst, die Mächtigkeit des Raumes, um den der Entscheidungskampf dieses Weltkrieges tobt; viele spüren, wenn sie geschichtlich die Ereignisse sehen können, jenen mittelalterlichen Raum des deutschen Reiches lebendig werden, in den deutscher Ordnungswille hinausstrahlte. Doch bedarf es noch vieler Anstrengungen, besonders auch in der Erziehungsarbeit der Schulen, bis wir das verdunkelte Geschichtsbewusstsein unserer Vergangenheit überwunden haben und aus dem kleinstaatlichen Denken wieder zu raumgreifendem politischem Sehen erzogen sind. In den Grenzgebieten des Reiches, so auch in Krainburg auf dem Boden der alten „Krainger Mark“ wird heute das Wort „Reich“ wieder mit neuem Klang erfüllt. Diesen neuen Reichsbegriff zum lebendigen Besitz jedes Deutschen zu machen ist dringende Notwendigkeit. Besonders die Jugend als Träger der kommenden Aufgaben, die mit dem „Reich“ gegeben sind, muss aus der gewonnenen begrifflichen Klarheit die politische Willensformung erleben, ohne die sie die Zukunft nicht bewältigen kann. Die Ordnungskraft des Reiches erlebt man gerade auch im Einsatz in den zurückgewonnenen Gebieten besonders deutlich. Man spürt, dass Räume, die Versailles zu blutleeren Körpern gemacht hatte, nur leben können „im Ausstrahlungsfeld des Reiches“. Aber man empfindet auch die grosse Verantwortung, die jedem Deutschen bei dieser Aufgabe gestellt ist. Man spürt, dass das Abgeordnetsein in solch einen Raum nicht genügt, vor allem für die Gestaltung und Erhaltung der Zukunft nicht genügen wird, wenn die Kraft zur Arbeit nicht aus einer letzten Hingabe an die Aufgabe erwächst, die mit dem „Reich“ uns gestellt ist. Denn „ein Reich lebt ja nicht allein als Obrigkeit, die Gewalt hat über uns. Es lebt als Idee, die Gewalt ist in uns“ (Walter Frank)...

Sucht man nach der sprachlichen Wurzel des Wortes „Reich“, so kommt man über das mhd. „riche“ zu got. „reiks“, das die Bedeutung „König“ hat. Es ist wohl eine Entlehnung aus dem keltischen „rig“, das lateinischem „rex“, „regis“ entspricht und auch im indischen „radja“ seine indogermanische Parallele hat. Auch das Adjektiv „reich“ bedeutet neben dem Gegensatz zu „arm“ auch „königlich, mächtig“. Nach Grimm bezeichnet „Reich“ allgemein das mit einem Herrscher im Zusammenhang Stehende, von ihm Abhängige und damit einmal Herrschaft, Gewalt, Regierung, ferner das Gebiet, das der Herrschaft unterworfen ist und schliesslich die Bewohner eines Reiches in ihrer Gesamtheit. Galera bringt „Reich“ analog zu anderen Wortbildungen mit dem Wortstamm „ringen“ in Beziehung, soviel wie „einen Ring bilden“. Dann wäre das Reich der „Ring, das in Bluts-Gemeinschaft nach innen und aussen fest Geschlossene“. So definiert auch Srbik das Reich als „eine organische, von gleichem Blut erfüllte und in gleicher Idee wurzelnde Gemeinschaft“. Galera weist auch auf die interessante Erscheinung hin, dass in der Völkerwanderungszeit, als die Geschlossenheit dieser Gemeinschaft als Folge der Wanderung gelockert war, eine ganze Anzahl von Herrschernamen auf „rik“ oder „riks“ enden, wie z. B. Bojorix, Vercingetorix, Ermanrik, Theodorik, Alarik. Hier tritt als notwendige Folge der geschichtlichen

Ereignisse die Persönlichkeit des Mannes in den Vordergrund der Gemeinschaft, der inmitten dieses Ringes die Führung hat. Auch in der älteren Literatur des Mittelalters wird das Reich geradezu als Bezeichnung für den Kaiser und sein Gefolge verwandt. Gerade in dieser klaren Beziehung auf den Herrscher, auf einen persönlich führenden und formenden Willen wird deutlich, dass es sich beim Begriff „Reich“ um die grundsätzliche Bejahung eines zwischen den Menschen bestehenden geordneten Herrschaftsverhältnisses handelt. Es ist zu beachten, dass es sich bei dieser Form des Einflusses zwischen Menschen nicht um „Herrschaft“, Beherrschung handelt, sondern um die anders geartete Beeinflussung der „Führung“. Ich zitiere noch die Definition von Stählin: „Reich ist das äusserste Widerspiel ebenso der Tyrannis wie der Anarchie, es ist die Gestalt der „Hierarchie“, die die Menschen nicht nur nebeneinander, sondern übereinander ordnet, das Tatbekenntnis zu Befehl und Gehorsam als einer echten und wesentlichen Form menschlicher Gemeinschaft“. Während bei der Tyrannis einer willkürlichen, verantwortungslosen Befehlsgewalt von oben kein Echo von unten entgegenschlägt, während bei der Anarchie jede Beziehung zwischen den Menschen verloren geht, da ein Herrschaftsverhältnis grundsätzlich verneint wird, liegt in der Gegenseitigkeit der Beziehungen das Wesen des „Reiches“. Denn das „Reich“ ist nicht nur verkörpert im Willen des Herrschers, des Führers im Ring, sondern durch den Umkreis derer, die zu dem Reich gehören, durch das Ganze des Volkes, das „in zuchtvoller Gliedschaft, im lebendigen Gefüge des Mannigfaltigen“ dem Führenden gegenübersteht. Voller Hingabe und guten Willens steht die Gemeinschaft bereit „zum Dienst für den ganzen Bereich, den Raum, bis an dessen Ende die Kraft des beherrschenden Willens reichen kann und reichen soll“. Nach innen ist somit das Reich, wie Steding sagt, eine durch Treuschwur zusammengekommene wahre Eidgenossenschaft der Stämme und einzelnen Volksgenossen.

Warum aber lassen sich die Menschen des Reiches vom Führerwillen leiten? Warum ordnet man sich seinen Befehlen gehorsam unter? Was gibt diesem „Ring“ des Reiches die einende Kraft? Hiermit rühren wir an die letzten Gründe der Reichsidee. Mit der Anerkennung eines führenden Willens, dem sich die anderen beugen, ist ein Lebensgesetz bejaht, das wohl allen blutsmässig nordisch bestimmten Menschen, besonders aber den Germanen, als Selbstverständlichkeit innewohnt, das Gesetz der Ordnung. Hiermit ist allerdings ein Wert gesetzt, der sein Mass nicht vom irdischen Geschehen ableitet, sondern nur aus der Anerkennung eines übermenschlichen Sinnes der Geschichte, aus dem „telos“ aller Zeit und damit einer transzendenten Wertordnung. Dieselbe Werttranszendenz ist vorauszusetzen, wenn seit den Anfängen der Kaiseridee, so schon in der persischen Religion, der Kaiser als Hort des Rechtes gesehen wird und viele Denker und Dichter ihre Sehnsucht nach dem einigenden, des Rechtes wallenden starken Herrscher ausdrücken. Das Sehnen nach der Gerechtigkeit als der rechten und gottgewollten Ordnung aller Lebensbeziehungen ist eng verknüpft mit der alten Idee von der Weltfriedensmission des Kaisers, der ja der Ordner der Welt sein soll.

Mit dem Tatbekenntnis zu Befehl und Gehorsam ist die Gemeinschaft als die Zusammenfassung der sich freiwillig ein- und unterordnenden Einzelnen gegeben. Das „Reich“ ist die Einungskraft, die dem Einzelnen, Abweichenden als das Objektive entgegentritt. Wenn

man nun das Reich und sein Ordnungsprinzip als immanentes Lebensgesetz des nordisch-bestimmten Menschen und als Leitmotiv vor allem der abendländischen Geschichte ansieht, muss die Loslösung des Individuums aus diesen Bindungen, wie sie sich in der Entwicklung von der Renaissance über die Aufklärung zur französischen Revolution vollzieht, als eine jahrtausende lange Krankheit aufgefasst werden. Gegen die liberalistische Begriffswelt, die sich im Politischen daraus entwickelt, steht der Kämpfer für das Reich in schärfster Abwehr. Für ihn ist alle Unordnung in Europa aus der Absonderung vom Reich, aus der Lösung aus der Gemeinschaft, aus der Leugnung des Führungsprinzips entstanden. Die Anerkennung des Führungswillens aber beruht nicht nur auf den Leistungen oder der Zustimmung durch die Gemeinschaft. Alles Königtum d.h. echtes Führertum hat seinen Auftrag „von Gottes Gnaden“, aus der Transzendenz alles geschichtlichen Seins. „Der Führerwille, ohne den das Reich kein Reich ist, wird nicht durch irgendeinen Beschluss eingesetzt, und der Gehorsam und die Treue, die dem Führer entgegengebracht werden, sind nur das bereitwillige Ja zum Führer, der da ist, weil ihn Gott gesandt hat“. Die Anerkennung eines solchen echten Führertums wiederherzustellen, ist die eigentliche Bestimmung des Reiches. Steding, der zu früh verstorbene grosse Kämpfer des neuerwachten Reichsgedankens, sagt: „Heilen und Ordnung schaffen kann in unsrer mitteleuropäischen Welt nur das Reich und der dieses Reich tragende von Gott gesandte Staatsmann“.

Dr. Albert Reuss, Studienrat.

Schulereignisse 1943-44:

23. 8. Ende der Sommerferien — Anreise der Schüler.
24. 8. Beginn des Schuljahres 1943/44.
27. 8. Besprechung über die Arbeit unseres HJ Stammes und BDM Ringes.
30. 8. Hauptschullehrer Rudolf Neudecker tritt in den Lehrkörper ein.
31. 8. Eintreffen der HJ Sommeruniformen für die Jungen und Mädels.
3. 9. Fahrt der 2. Ausbildungseinheit, weiblich nach Veldes.
4. 9. Kmd. Rudolf Neudecker rückt zur Wehrmacht ein.
8. 9. Hauptschullehrer Ignaz Hilgartner tritt in den Lehrkörper ein.
15. 9. Gastspiel des Grenzlandtheaters Klagenfurt, Hebbel: „Gyges und sein Ring“.
27. 9. Eintreffen der HJ Winter- und Geländeuniformen für unsere Jungen.
9. 10. Jungen und Mitglieder des Lehrkörpers beteiligen sich an den Feierlichkeiten zum 10. Oktober in Klagenfurt.
12. 10. Ob. Stud. Dir. Anderluh besucht Schule und Heime.
25. bis 30. 10. Kartoffeleinsatz der Jungen auf dem Gut Mettnitz bei Bleiburg, wo sie die beste Leistung erzielten.
26. 10. Frau Studienrat Dr. Sehranzhofer tritt in den Lehrkörper ein.



*Unser
Schulgebäude*

27. 10. Opernbesuch der 2. Ausbildungseinheit, weiblich, in Klagenfurt:
„Madame Butterfly“ von Puccini.
Anreise der beiden ersten Ausbildungseinheiten, weiblich.
9. 11. Feierliche Eröffnung des Kriegsberufswettkampfes in Krain-
burg durch den Gebietsführer Regger.
11. 11. Langenmarkfeier im Gemeinschaftsraum der Schule. Gemein-
schaftsstunde: Max Reger — Ausführende: Kameraden des
Lehrkörpers.
Eröffnung des Mädelsheimes im Schloss Kieselstein durch den
Kreisleiter Pg. Dr. Fritz Pflegerl.
Chorliederabend der HJ Gebietssingschar unter der Leitung
des Stammführers Anton Anderluh.
18. 11. Gemeinschaftsstunde: „Meisterwerke deutscher Balladen“. Spre-
cher Studienrat Dr. Albert Reuss.
20. 11. Besichtigung der Anstalt und ihrer Heime durch Dienstleiter
Pg. Dr. Krüger, Parteikanzlei München, Ministerialrat Holoubek
und Teilnehmer der Veldesertagung.
23. 11. Teilnahme der Jungen und Mädels an der KdF Veranstaltung
„Musikalische Feierstunde“.
Erste Vierteljahrkonferenz.
27. 11. Gastspiel des Grenzlandtheaters Klagenfurt — Halbe: „Der
Strom“.

2. 12. Gemeinschaftsstunde: Dr. Koschier — „Das germanische Erbe in unserem Weihnachtsbrauchtum“.
8. 12. Eröffnung des Kriegsberufswettkampfes der Lehrbildungsanstalt Krainburg.
9. 12. Gemeinschaftsstunde: „Schumann“ — Ausführende: Kameraden des Lehrkörpers.
Gebietsführerin Lore Peterschneegg besucht unseren BDM Ring.
10. 12. Hauptschullehrer Karl Ogertschnig tritt an Stelle des rückversetzten Kameraden Hilgartner in den Lehrkörper ein.
15. 12. Gemeinschaftsstunde: „Cembalo Abend“ in Anwesenheit des Kreisleiters und zahlreicher Gäste. Ausführende: Kameraden des Lehrkörpers.
Eröffnung unserer „Weihnachtsspielzeugausstellung“ im Gemeinschaftsraum der Schule.
Abordnung des Studienrates Dr. Franz Koschier als deutscher Schulberater nach Laibach.
19. 12. Gemeinschaftsstunde: Vorweihnachtliche Feier im Schülerheim.
20. 12. Beginn der Weihnachtsferien. Abreise der Jungen und Mädels.
11. 1. 1944: Ende der Weihnachtsferien. Anreise der Jungen und Mädels. Wiederaufnahme des Unterrichtes.
20. 1. Gemeinschaftsstunde: „Der Luftschutz und seine Notwendigkeit“ — Heimleiter Hofer.
23. 1. WIHW Sammlung der III. Eigenspende 1050 RM.
27. 1. Gemeinschaftsstunde: Feier zum 30. Jänner. Redner Studienrat Dr. Reuss.
30. 1. bis 6. 2. Schikurs der 1. Ausbildungseinheit, männlich, auf der Embergeralm. Leitung: Turnlehrer Hofer.
4. 2. Schlusskonferenz für 32 Jungen des Jahrganges 1926, die zum RAD eingezogen werden.
Abschiedsabend der Jungen mit dem Lehrkörper.
8. 2. Halbjahreskonferenz.
Gemeinschaftsstunde: „Die politische Lage in Oberkrain“ — Erzieher Franz Kenda.
12. 2. Zeugnisverteilung. Schluss des ersten Halbjahres.
13. bis 20. 2. Schikurs der 3. Ausbildungseinheit am Hochrindl — Leitung: Turnlehrer Hofer.
21. 2. Gemeinschaftsstunde: „Brahms“ — Ausführende: Kameraden des Lehrkörpers.
25. 2. Rückversetzung des Hauptschullehrers Franz Zych an die Hauptschule St. Veit an der Glan.
27. 2. bis 5. 3. Schikurs der 2. Ausbildungseinheit, weiblich, auf der Embergeralm. Leitung: Turnlehrerin Emmi Marinitsch.
1. 3. Gemeinschaftsstunde: „Meine Erlebnisse in Südamerika“. Erzieherin Berta Krenn.
5. 3. Appell der deutschen Einsatzkräfte in Oberkrain mit einer Rede des Chefs der Zivilverwaltung und Reichsstatthalters, Gauleiter Dr. Friedrich Rainer in Krainburg.

12. bis 19. 3. Schikurs der 2. Ausbildungseinheit, männlich, auf der Görkitzen. Leitung: Turnlehrer Hofer.
15. 3. Gemeinschaftsstunde: „Kriegsbriefe gefallener Lehrer“. Erzieher Karl Ogertschnig.
21. 3. Gemeinschaftsstunde: „Bulgarien, Land und Leute“. Hofrat Dr. Breit, Wien.
22. 3. Gemeinschaftsstunde: „Schüler musizieren“. Leitung: Erzieherin Irmgard Glantschnig.
27. 3. bis 3. 4. Schikurs der Ausbildungseinheit 2b, männlich, am Hoehrindl. Leitung: Turnlehrer Hofer.
3. 4. Dritte Vierteljahrskonferenz.
4. bis 18. 4. Osterferien.
11. bis 18. 4. Ausleselager für Jungen in der HJ Gebietsführerschule in Landskron.
23. 4. Teilnahme der Jungen am Wehrschiessen der SA.
25. 4. Schlusskonferenz zur Beendigung des Berufswettkampfes unserer Schule.
26. 4. Gemeinschaftsstunde: „Unsere Heimerziehung“ — Heimleiter Hofer.
3. 5. Gemeinschaftsstunde zur Beendigung des Berufswettkampfes in Anwesenheit des Kreisleiters und des Standortältesten „Oberst Lange sowie der Lehrerschaft des Kreises Krainburg. Eröffnung der Ausstellung der besten Schülerarbeiten.
9. 5. Vortrag des $\frac{2}{2}$ Sturmbannführers Karl Fritz über die „Türkennot in Kärnten“.
14. 5. Besuch eines Blockflötenabends im Parteiheim.
17. 5. Gemeinschaftsstunde: „Deutsch-slowenische Sprachbeziehungen“, Dr. Franz Kosehier.
24. 5. Ernennung des Hauptschuldirektors Franz Kenda zum Studienrat.
27. bis 30. 5. Pfingstferien.
3. 6. Leistungsprüfung in Leichtathletik, Gymnastik, Wettspiele.
13. 6. Musterung des Jahrganges 1927.
20. bis 23. 6. Nachleselager für Jungen in der Gebietsführerschule in Landskron.
21. 6. Tagung der Erzieherschaft des Kreises Krainburg.
28. 6. Gemeinschaftsstunde: Vortrag des Schulrates Rudolf Seyerl über seine Kriegsgefangenschaft in Kanada.
1. und 2. 7. Bannsportfest der HJ Krainburg.
7. bis 9. 7. Gebietssportfest der HJ in St. Veit a. d. Glan.
11. 7. Schlusskonferenz.
15. 7. Zeugnisverteilung und Verabschiedung. Ferienbeginn.

Unsere HJ Arbeit:

Die Arbeit unseres HJ Stammes

Beim Ablauf eines Schuljahres bedeutet der notwendige Führerwechsel immer einen neuen Anfang in der HJ Arbeit des Heimstammes. Die Kriegsverhältnisse machen dieses Problem nicht einfacher. Denn immer dann, wenn die Führer der Gefolgschaften und Scharen ihre Kameraden in der Hand haben und sich führungs-mässig durchsetzen, folgen sie dem Ruf des Führers und rücken zum RAD oder zur Wehrmacht ein. Ich darf an dieser Stelle einmal darauf hinweisen, dass den vielen Vorteilen, die das geschlossene Leben eines Heimstammes für den HJ Betrieb mit sich bringt, auch einige Nachteile gegenüberstehen. Wir sind weder in einer Kadettenanstalt noch in einem WE Lager. Das Militärische wird nicht so scharf betont und die Unterordnung unter die führenden Kameraden tritt nicht so stark in den Vordergrund wie etwa in der Kaserne. Durch diesen kameradschaftlicheren Umgang ist aber die Arbeit der Führer nicht erleichtert, sondern erschwert; besonders dadurch, dass die Geführten gemeinsam Schüler sind und hier aus dem jugendlichen Bestreben, sich von Pflichten zu drücken, manche Widerstände entstehen, die hinsichtlich der Führungsaufgabe für die gleichaltrigen Kameraden oft Schwierigkeiten bereiten.

Führer sein bedeutet hier leistungsmässig den anderen vorangehen, ohne von ihnen als Streber abgelehnt zu werden; es bedeutet den Vernünftigen in der Klassengemeinschaft immer wieder gegen einzelne Unvernünftige zum Sieg zu verhelfen. Es bedeutet vielleicht auch auf die Seite des Erzieherkameraden zu treten und auch für die Massnahmen und Forderungen des Stammführers, die er hinsichtlich der Haltung seiner Kameraden für notwendig erachtet, Verständnis zu erlangen. Ich kann mit Befriedigung feststellen, dass es immer wieder gelungen ist, alle Schwierigkeiten, die sich hier zeigen können, bei gemeinsamen Aussprachen zwischen Führer und Gefolgschaft aus dem Wege zu räumen. Die eingesetzten Führer haben sich von Tag zu Tag mehr in ihre schwere Aufgabe hineingelebt. Es wäre natürlich leichter, wenn eine 4. oder 5. Ausbildungseinheit die Möglichkeit gäbe, ältere Kameraden mit den Führungsaufgaben zu betreuen und so die Spannungen zwischen dem gleichaltrigen Führer und Geführten zu überbrücken. Aber diese ideale Lösung bleibt erst den Friedenszeiten vorbehalten.

Der Dienstbetrieb selbst musste der Verhältnisse wegen stark auf inneren Dienst und Sport beschränkt werden, da der Aussendienst im Sinne der Wehrtüchtigung leider im letzten Jahr nicht durchgeführt werden konnte. In den Heimabenden wurden die gegebenen Monats-themen behandelt. Die Stammappelle brachten meist Vorträge des Gauredners Gefolgschaftsführer Kenda, der ausführlich das Partei-programm sowie aktuelle Fragen behandelte. In der Führer-nachwuchsschulung wurden vom Stammführer politische Probleme der Nachkriegszeit und Fragen der inneren und äusseren Haltung behandelt. Erzieher Burgstaller trug mit rasekundlichen Themen zur Vertiefung der politischen Einsichten bei.

Im Sport konnte gute Breitenarbeit geleistet werden, wie es sich beim Reichssportwettkampf und den Bannmeisterschaften zeigte. Auch zum Gebietssportfest konnte der Stamm mehrere Teilnehmer schicken.

Der gesamte Stamm führte beim Bann- und Gebietssportfest ein von Sportlehrer Gefolgschaftsführer Hofer geleitetes Bodenturnen durch. Regelmässig wurden die Jugendfilmstunden besucht und verschiedene mit Liedern und Fanfarenklängen verschönt. Der Fanfarenzug konnte unter der Führung von Scharführer Juritsch als Lohn seines Fleisses im Musischen Wettbewerb als Sieger hervorgehen. Eine Motorschar wurde vom NSKK mit Erfolg ausgebildet. Die Segelflugmodellbaugruppe konnte schöne Ergebnisse erzielen, darunter ein selbst entworfenes motorbetriebenes Modell des Führers der Gruppe, Scharführer Schneeweiss, das im Berufswettkampf der Anstalt mit einem ersten Preis ausgezeichnet wurde. Über die vielen sonstigen Einsätze, die von Teilen oder dem gesamten Stamm geleistet wurden, gibt die Schulchronik Auskunft.

Wir sind stolz darauf, dass wir auf schwierigen Posten auch im letzten Jahr unseren Dienst erfolgreich durchführen konnten. Die Anhänglichkeit der nun schon zur Wehrmacht eingerückten Kameraden zeigt, dass wir auf dem rechten Wege sind in unserer Arbeit für Reich, Volk und Führer.

Der Führer des HJ Stammes: „Lehrerbildungsanstalt“:
Dr. Albert Reuss
Hauptgefolgschaftsführer

Die Arbeit unseres Mädleringes

Unser Mädlering umfasst alle drei Jahrgänge und ist in drei Scharen gegliedert. Diese Scharen halten ihren Dienst entweder gemeinsam oder jede Schar hat einen bestimmten Dienst für sich. Am meisten beschäftigt sind jene Mädler, die in der Singschar eingeteilt sind, denn sie haben nicht nur häufig Proben, sondern sind auch viel im Einsatz.

Die Leibeserziehung des Mädleringes leitet M-Scharführerin Marinitsch. Während im Winter der Dienst im Turnsaal verläuft, geht es in der schönen Jahreszeit hinaus auf den Sportplatz und vor allem ins Bad. All dieser Dienst vollzieht sich in engster Bindung mit der Leibeserziehung als Unterrichtsgegenstand. Den Höhepunkt dieser sportlichen Ausbildung unseres Mädleringes brachte wohl der Schikurs auf der Emberger Alm, der allen Teilnehmerinnen zu einem unvergesslichen Erlebnis wurde.

Grosser Beliebtheit erfreut sich bei den Mädlern das Werken, das M-Scharführerin Marinitsch und M-Schaftsführerin Wieser führen. Eine grosse Ausstellung brachte die Krönung und wohlverdiente Anerkennung dieser Arbeit. Hunderte von mustergültig gearbeiteten Spielzeugen konnte unser Mädlering der HJ Spielzeugaktion zu Weihnachten 1943/44 abliefern.

Die weltanschauliche Ausrichtung des BDM Ringes besorgt zum Teil Gefolgschaftsführer Kenda in Vorträgen über verschiedene politische und weltanschauliche Themen und Erzieher Burgstaller mit



Unser Rosengarten

Vorträgen über Biologie, zum anderen Teil nehmen die Mädels an allen Gemeinschaftsstunden und politischen Veranstaltungen, Festen und Feiern der Partei teil, die an anderer Stelle genannt sind.

Der Mädlering unserer Schule bildet somit eine durch feste Kameradschaft verbundene Gemeinschaft, die in zahlreichen Einsätzen der Singschar, in der Ausstellung ihrer Werkarbeiten, in ihrer grossen Beteiligung an der Spielzeugaktion, in Tänzen und Spielen beim Bannsportfest und bei vielen anderen Gelegenheiten bewies, dass sie jederzeit freudig bereit ist, sich überall mit allen Kräften zu beteiligen und einzusetzen, wo man sie braucht.

Die Führerin des Mädleringes:
Irmgard Glantschnig
BDM Gruppenführerin

Unsere Kulturarbeit:

Die Stellung des Lehrers in der Dorfgemeinschaft, in der Kultur- und Jugendarbeit erfordert eine Ausrichtung und Ausbildung der kommenden Lehrerschaft auch in kultureller Hinsicht. Dass eine Lehrerbildungsanstalt, die heute bereits eine Einheit von Partei, Schule und Heim darstellt, die Kulturarbeit ausserdem für ihr tägliches Leben braucht, ist selbstverständlich. Welche Aufgabe unserer Anstalt, die mitten in einem fremden Volkstum ihre Pflicht erfüllt, gestellt ist, braucht nicht näher ausgeführt zu werden. Die Betreuung der deutschen Einsatzkräfte allein erfordert einen gestaltenden Kulturträger.

Aus all den angeführten Gründen ist es klar, dass die Anstalt aus dem kulturellen Leben der Stadt Krainburg, ja ganz Oberkrains heute gar nicht mehr wegzudenken ist.

Von dieser Tatsache ausgehend, wurden auch in diesem Schuljahre alle jene kulturellen Einheiten geschaffen, die für die Fest- und Fei-ergestaltung des Tages-, Jahres- und Lebenslaufes des Einzelnen, unserer Schule und der deutschen Einsatzkräfte erforderlich sind. Der Fanfarenzug war fast bei allen politischen Kundgebungen und Feiern eingesetzt und ist auch bei Aufmärschen wiederholt in Erscheinung getreten. Die Ernennung des Fanfarenzuges zum Gebietsfanfarenzug ist eine besondere Anerkennung für die geleistete Arbeit der Jungen und des bewährten FZ Führers Hermann Juritsch.

Dass eine Singschar wohl zu den wichtigsten Einheiten einer kulturell wirkenden Schule und HJ gehört, ist selbstverständlich. Die gemischte Singschar mit ihren 80 Jungen und Mädeln und die kleinere Mädelsingschar haben in einer Unzahl von Veranstaltungen mitgewirkt oder diese selbst geformt.

Die Feiern des Lebens (Geburt, Hochzeit und Tod), die Hochzeiten des Tages (Morgenfeier, Abendfeier), die Festzeiten des Jahres (Weihnachten, Heldengedenken, 1. Mai, Erntedankfest) und schliesslich die politischen Feiern wurden von den Singscharen unter ihrer bewährten Führerin Irmgard Glantschnig bestritten. Eine Instrumentalspielschar, eine Volkstanzgruppe und eine Anzahl geschulter Sprecher und Sprecherinnen ermöglichten die Durchführung sämtlicher Feste und Feierstunden.

Die nachstehende Zusammenstellung der kulturellen Veranstaltungen im Schuljahre 1943/44 zeigt, dass die Lehrerbildungsanstalt Krainburg sowohl in der Schule als auch in der HJ alle Voraussetzungen zur Erfüllung jener Aufgaben geschaffen hat, die uns in Oberkrain gestellt sind. Sie beweist aber auch die Berechtigung ja sogar die Verpflichtung zur Erhaltung einer solchen Schule in Oberkrain.

18. 9. Hochzeit der BDM Führerin Helene Mazek, Höllein.
26. 9. SS Morgenfeier: „Meine Ehre heisst Treue“, Krainburg, Parteiheim.
3. 10. Morgenfeier und Volksfest in Höllein zur Erntedankfeier der NSDAP, Kreisleitung Krainburg.
18. 10. Totenfeier für den gefallenen Pg. Leybold, Krainburg.
7. 11. Feierstunde der NSDAP zum 9. November 1923, Krainburg, Parteiheim.
9. 11. Feierstunde der NSDAP: Berufung von Volksdeutschen in die Partei, Beförderungen und Auszeichnungen von Parteiführern, Kreisleitung Krainburg — Schulungsraum.
25. 11. Feierstunde der NSDAP anlässlich der Eröffnung des Krainburger Kreishauses, Schulungsraum.
Abendfeier der NSDAP: „Die Partei aber hat in allem Vorbild zu sein“.
16. 12. Totenfeier für den gefallenen Pg. Gallée, Krainburg, Heldenfriedhof.

- Vorweihnachtliche Feierstunde der NSDAP, Krainburg, Parteiheim.
17. 12. Vorweihnachtliche Feierstunde der 90. SS Standarte in Klagenfurt, Sandwirtsaal.
 25. 1. Namensgebung bei Obltn. Freund, Krainburg.
 30. 1. Feierstunde der NSDAP zum 30. Juni 1933 in Krainburg, Parteiheim.
 27. 2. Feierstunde der NSDAP zum Gedenken an Horst Wessels Todestag und Verkündigung des Parteiprogrammes.
 12. 3. Heldengedenkfeier der Wehrmacht am Krainburger Heldenfriedhof.
 17. 3. Totenfeier für die Gefallenen der Schutzpolizei am Krainburger Heldenfriedhof.
 18. 3. Totenfeier für die gefallenen Oberkrainer in Laak.
 23. 3. Totenfeier für den gefallenen Hitlerjungen Warmuth, Krainburg, Heldenfriedhof.
 25. und 26. 3. Arbeitstage der Kulturscharen unserer Anstalt.
 26. 3. Verpflichtungsfeier zur Aufnahme der Jugend in die HJ, Bannführung Krainburg.
 20. 4. Feierstunde der NSDAP zum Führers Geburtstag.
 24. 4. Totenfeier für die Gefallenen der Schutzpolizei in Krainburg, Heldenfriedhof.
 25. 4. Totenfeier für den gefallenen Ortsgruppenleiter von Safnitz.
 3. 5. Chorliederabend: „Der Tageslauf in Lied und Wort“, Krainburg, Parteiheim.
 5. 5. Wiederholung des Chorliederabends im Laibacher Opernhaus mit Rundfunkübertragung.
 6. 5. Verwundetenbetreuung in §§ Lazaretten in Laibach.
 20. 5. Wettbewerb der Fanfarenzüge in Villach. Unser Fanfarenzug wird Gebietsfanfarenzug.
 21. 5. Namensgebung bei Dr. Koschier, Velden am Wörthersee.
 28. 5. Wettbewerb der Singscharen und Volkstanzgruppen in Villach. Unsere Volkstanzgruppe erringt den 1. Gaupreis, für die gemischte Singschar wird uns der 2. Preis bestimmt.
 20. 5. Chorliederstunde anlässlich der Truppenbetreuung in Assling.
 22. 6. Totenfeier für Pgn. Charlotte Lilling, Krainburg, Heldenfriedhof.
 25. 6. Teilnahme des Fanfarenzuges an den Kulturtagen in Spittal a. d. Drau.
 25. 6. Chorliederstunde bei der Ortsgruppenleitertagung des Kreises Krainburg, Parteiheim.
 2. 7. Morgenfeier zum Bannsportfest im Hofe des Schlosses Kieselstein.
 17. 7. Feierstunde der NSDAP: „Europas Schicksalskampf“.

Dr. Franz Koschier
HJ Obergelsohlschaftsführer

Von der Arbeit der Singschar

Im Dezember 1943 wurde wie im Vorjahre an unserer Anstalt eine Singschar aufgestellt. Durch das Hinzukommen der neuen Mädelausbildungseinheiten war zum erstenmal die Möglichkeit gegeben, nur deutsche Jugend in diesem Chor zusammenzufassen. Es ist klar, dass damit eine ganz andere Entfaltungsmöglichkeit als bisher geschaffen wurde. Im Lied, im Singen fanden unsere deutschen Jungen und Mädchen zum Empfinden der Gemeinschaft. In dem Gefühl, das sie trug, verschmolzen sie zu einer herrlichen Einheit.

Etwa 75 Lieder mit dreistimmigen und vierstimmigen Sätzen hat der Chor erlernt. Besonders das neue Volkslied, das Lied der Bewegung, das mit dem Leben und Streben unserer Nation aufs engste verknüpft ist, hat in unsere jungen Herzen Einkehr gefunden. Wir spüren in diesen Liedern die bejahende Einstellung zum Leben, die soldatische Haltung unserer Zeit. Wir sangen sehr viele Lieder von Hans Baumann, Heinrich Spitta, Reinhold Heyden, Cesar Bresgen, Gottfried Wolters u. a. m. Neben den Liedern der Bewegung pflegten wir auch zahlreiche Werke der alten Meister der kunstvollen Mehrstimmigkeit. Mit grösster Freude sangen wir wohl das Kärntnerlied, welches Sitte und Brauchtum unserer Heimat jenseits der Karawanken begleitet. So haben wir das deutsche Volkslied erlebt, das doch ursprünglich und unmittelbar aus dem Wesen der Allgemeinheit gewachsen und ein ständiger Begleiter des menschlichen Lebens ist.

Durch Selbstmusizieren verbindet sich der Mensch mit Musik und lernt auch das richtige Empfangen und Hören der Tonwerke unserer grossen deutscher Meister. Goethe sagt: „Nur wer selbst gestaltet, kann Gestaltetes verstehen“. Die ursprüngliche, natürlichste Form des Selbstmusizierens ist das Singen. Und so sangen auch wir mit freudigem Herzen die schönsten Lieder, sammelten uns nach und nach immer grössere Kraft und bereiteten damit den Boden, in dem einmal das Verständnis für das Höchste wirklich aufkeimen kann.

Die Tatsache, dass die Musikarbeit auch im Kriege in erhöhtem Masse gefördert wird, erfüllt uns mit der Gewissheit, dass unsere Arbeit der deutschen Seele Kraft schenkt. Wir müssen den an der Front Kämpfenden mit der hinter ihnen stehenden Kulturarbeit ein Bollwerk der Heimat errichten. Dies mag uns Verpflichtung sein für unsere weitere Arbeit.

Irmgard Glantschnig

Singschareinsatz in Laibach:

(Aus Schüleraufsätzen)

Unser Chorliederabend im Laibacher Opernhaus

20 Uhr! Nachrichten. — Jetzt kommen wir! — Wir gehen auf die Bühne. Der Vorhang rauscht. Wir blicken in den dunklen Saal; nur die Bühne ist erleuchtet. Den Hintergrund bildet ein Vorhang von blauem Samt, darüber ein goldenes Hoheitszeichen. Die Jungen stehen etwas erhöht. Ihre Uniformen heben sich gut von unseren hellen Blusen ab. Es fiel den Laibachern wohl gleich auf, dass wir alle dieselbe Kleidung tragen. Sie konnten schon äusserlich erkennen, dass wir eine Gemein-

schaft sind. Beim ersten Lied ist uns noch etwas bange, doch allmählich löst sich der Druck und froh und frei klingen unsere Lieder in den Saal. Immer und immer wieder dankt man uns mit reichem Beifall. Zwei Stunden sind schnell vorbei, wir haben sie mit vielen Melodien inhaltsreich gemacht. Als der Vorhang wieder fiel, da waren wir wirklich stolz, denn das lange Beifallsklatschen sagte uns, dass die Leute zufrieden waren. Nach diesem Abend haben die Laibacher sich wohl über uns gewundert, die Feindmächte haben ihnen das deutsche Volk anders beschrieben. Jetzt haben sie erkannt, dass sie getäuscht wurden und unsomehr freuen sie sich am Wahren. Wir sassen dann im Kreise zusammen und freuten uns am guten Gelingen des Abends. Da sprach der Präsident noch einige Worte, die uns mächtig stolz machten. Er sagte: „Ein Volk, dessen Jugend einen solchen Glauben besitzt, ist unüberwindlich.“ Nach diesem Satz leuchteten unsere Augen noch mehr. Wir marschierten dann zu unseren Schlafstätten. Hell und klar klangen unsere Lieder in der dunklen Nacht. Wir waren müde, noch einmal murmelten unsere Lippen „unüberwindlich“, — „unüberwindlich“ jubelte das Herz.

Als wir am nächsten Tag die alten Bauten der Stadt bewundern, sprachen uns die Leute an, sie klatschten, wenn sie unsere Lieder hörten, blieben stehen und blickten uns nach. Wir haben ihnen Deutschlands Züge gezeigt, wir haben ihnen vom deutschen Leben gesungen und wir haben uns als Deutsche benommen. Sie wissen jetzt, was Deutschland ist und was sie von unserem Volke halten können...

Marie Graf

Unser Singen in den ~~44~~ Lazaretten

... Und weiter ging die Fahrt zum nächsten Lazarett. Diese Stunden, die wir dort verbracht haben, werden mir immer in Erinnerung bleiben. Der Oberarzt führte uns in einen grösseren Krankensaal, wo viele Verwundete lagen. Manche lagen ganz bleich in ihren Betten und andere wälzten sich unruhig und vom Fieber hochrot im Gesicht hin und her. Als wir uns aufstellten, sahen sie unserem Treiben noch ganz teilnahmslos zu. Als aber die ersten Töne unserer Lieder durch den Raum drangen, da glitt über manches Gesicht ein stilles und glückliches Lächeln. Wir sangen anfangs noch etwas zaghaft, da wir Angst hatten, dass es zu laut sein wird und den Soldaten Schmerzen bereiten könnte. Als wir aber deren zufriedene Gesichter sahen, fassten wir Mut und bald klangen die Kärntnerlieder, die den Soldaten Grüsse aus ihrer Heimat und zugleich auch frischen Lebensmut bringen sollten, fröhlich durch den Raum. Der schönste Dank, der uns für diese paar Stunden bereitet wurde, war, dass wir sahen, wie sich mancher der Soldaten verstoßen die Decke über das Gesicht zog, denn manche Träne rann aus seinen Augen. Aber nicht nur den Soldaten erging es so, auch unsere Augen füllten sich mit Tränen und wir waren froh, dass wir hinausgehen konnten. Wir sangen dann noch in zwei Verwundetenabteilungen und überall wurden wir als Boten der Heimat begrüßt. Zum Schluss dankte uns der Oberarzt im Namen aller Verwundeten. Die Zeit war schnell verflogen und wir mussten uns wieder zur Heimfahrt rüsten. Die Soldaten winkten uns lange nach.

Bei der Heimfahrt war es ganz still, denn jedes Mädel dachte noch an die paar schönen Stunden, die es den Soldaten bereiten durfte. Wir sahen wohl, dass es die grösste und schönste Aufgabe einer Singschar ist, anderen Menschen Freude zu bereiten ...

Judith Schnaubelt

Wanderung durch Laibach

... In eine andere längst vergessene Zeit hat uns der Gang durch die Altstadt geführt. Geschäftig Ellende merken die vielen Kennzeichen einer jahrhundertalten Kultur wohl kaum. Wir aber haben im sinnvollen Dahinschreiten geschaut, wie so eindeutig die alten Häuser und die Burg von deutschem Schaffen zeugen, wie sie so klar von deutscher Zeit künden, dass keiner uns dies streitig machen dürfte.

Wie man das Bild einer Stadt verändern kann, hat uns die zwanzigjährige südslawische Herrschaft gezeigt. In furchtbarem Kontrast stehen heute die einförmigen Blockhäuser der Neustadt zu den Bauten aus der guten alten Zeit.

Was haben wir in zwei kurzen Tagen nicht alles erlebt und gefunden! Dass sich deutsche Kunst auch hier einen grossen Weg gebahnt hat, hat sich uns in Mozart's Oper „Don Juan“ gezeigt. Von Kultur hat sich uns jenes Schaubild kundgetan, das so deutlich von den Kulturleistungen unserer Vorfahren spricht.

... Und schliesslich haben wir unsere Zeit gesehen, so vielfältig. Wir haben bemerkt, dass wir der Laibacher Bevölkerung mit unserer einheitlichen Kleidung, unseren Liedern und unserem Benehmen ein noch nie beschriebenes Bild von deutscher Jugend gebracht haben. Da haben wir erfahren, wie unbegrenzt das Aufgabenfeld unseres Reiches vor uns steht.

Dass wir unsere Pflicht würdig erfüllt haben und den Menschen ein gutes Beispiel von deutscher Jugend gebracht haben, das dürfen wir behaupten.

Zwei Tage Erleben werden unvergessen in uns haften bleiben ...

Erika Kanduth

Wir hören unsere Singschar im Laibacher Rundfunk

... Als der Abend hereinbrach und die Zeiger der Uhr auf acht zeigten, sassen wir alle im Halbkreis um den Radioapparat und hörten zuerst die Nachrichten. Dabei dachten wir an unsere Kameradinnen in Laibach, die jetzt schon langsam das „Lampenfieber“ bekommen würden. Den Laibacher Sender fanden wir dann nach langem Suchen auch. Gross war unsere Freude, als wir das Pausezeichen dieses Senders hörten. Als später gar angesagt wurde, dass die Krainburger Singschar unter der Leitung von BDM Führerin Irmgard Glantschnig singen werde, waren wir wohl mehr aufgeregt, als die unten, die wirklich auf der Bühne standen. Gespannt warteten wir, bis das erste Lied erklang. Diese Spanne Zeit, die die Pause dauerte, kam uns endlos lang vor. Da, endlich, ganz leise hörten wir anstimmen und — ganz genau konnten wir uns

im Geiste vorstellen, wie alle jetzt auf das Zeichen zum Einsatz warteten — es erklang das Begrüssungslied. Die allgemeine Spannung löste sich und ruhig hörten wir das Lied an. Lauter Beifall erlosch darauf. Eine kurze Pause folgte und dann sprach unser Herr Direktor. Sofort erkannten wir seine Stimme. Ein Lächeln ging über alle Gesichter, als er uns durch den Rundfunk grüsste.

Der Chorliederabend stand unter dem Leitsatz: „Des Tages Lauf in Lied und Wort“. Alle Lieder gefielen uns sehr gut, besonders aber die Kärntnerlieder, nach denen auch das Beifallklatschen am stärksten zu hören war. Wir waren schon bei der Generalprobe anwesend und wussten natürlich, welche Stellen die schwierigsten waren. Vor diesen pressten wir dann immer die Zähne aufeinander und drückten die Fäuste fester zusammen. Erleichtert atmeten wir auf, als sie vorüber waren. Für die Sprecher hatten wir besonders Daumen gedrückt und es ist auch alles gut abgelaufen. Es konnte ja auch gar nicht anders kommen, denn die Lieder waren ja so gründlich erarbeitet worden.

Als der Liederabend zu Ende war, begaben wir uns froh und zugleich zufrieden über das gute Gelingen in unsere Betten.

Wir wussten, dass die Singschar ihre Aufgabe, nämlich das Deutsche Reich im Auslande würdig zu vertreten, voll und ganz erfüllt hatte. Wir hoffen auch, dass der Abend allen Zuhörern in der Heimat gut gefallen hat...

Gertrude Löcker

Unsere Leibeserziehung

Arbeit der Jungen:

Für die körperliche Ausbildung stehen ein sauberer Turnsaal mit den nötigen Geräten und ein Sportplatz mit Sprunggruben, Laufbahn und einer Spielwiese mit Toren zur Verfügung. Die Berge und Wälder, die Krainburg umschliessen und so einladend für Wanderungen und Fahrten wirken, können wir derzeit nicht aufsuchen. Umsomehr nützen wir den Sportplatz aus. Hier herrscht gewöhnlich reges Leben. Die Sportwiese ist unser freies Feld. Wir gebrauchen sie in den Turnstunden, im HJ Dienst und in der Freizeit.

Für die Leistungsprüfung in der Schule und für den Reichssportwettkampf der HJ wurde fleissig geübt. Da konnte man in der einen Ecke einige beim Kugelstossen beobachten, andere wieder beim Hoch- und Weitspringen oder bei Überschlügen in die Sandgrube, wieder andere liefen gerade ein paar Runden auf der Aschenbahn.

Am beliebtesten aber sind die Ballspiele. Manchmal gibt es heisse Kämpfe innerhalb der Ausbildungseinheiten oder auch mit Mannschaften anderer Einheiten. So wurden in den Gemeinschaftsstunden der Schule Schlagball-, Völkerball-, Faustball- und Handballspiele ausgetragen. Ganz hart geht es aber her, wenn eine ausgewählte Mädelmannschaft sich mit der ersten Ausbildungseinheit der Jungen im Wettspiel messen will! Grosse Begeisterung lösten auch die verschiedenen Staffeln aus.

So ist der Sportplatz wie ein Stück Boden aus der engsten Heimat allen ans Herz gewachsen.

Im September zu Beginn des Schuljahres und seit Anfang Juni haben wir eine weitere Möglichkeit wertvollster körperlicher Betätigung. Das schöne städtische Schwimmbad liegt nur 5 Minuten von der Schule entfernt. Wir können es jederzeit aufsuchen und machen davon an warmen Tagen ausgiebig Gebrauch. Auch hier wird unermüdet geübt. Es ist in der 2. oder 3. Ausbildungseinheit keiner mehr, der nicht schwimmen könnte.

Bei trockenem Wetter sind wir auch im Winter oft im Freien. Liegt genug Schnee, dann haben wir die Möglichkeit, auf Schiern in der Ebene zu laufen und dabei auch Ballspiele durchzuführen. Bei nassem Wetter aber wird in der Halle geturnt. Besonders wohltuend ist die warme Dusche nach den Turnstunden.

Jede Ausbildungseinheit konnte einen 8-tägigen Schikurs mitmachen. Die erste war auf der Embergeralm bei Greifenburg, die beiden zweiten und die dritte auf Hochrindl bei Sirmitz.

Durch den Übungsbetrieb in der Halle, auf dem Sportplatz, im Schwimmbad und auf den Schilagern konnte eine vielseitige körperliche Ausbildung aller Jungen erreicht werden, die ihnen gleichzeitig Entspannung und Erholung von der übrigen Arbeit gab.

Rafael Hofer

HJ Gefolgschaftsführer

Arbeit der Mädchen:

Es ist selbstverständlich, dass die Leibeserziehung der Mädchen im Schul- und Heimbetrieb wie auch in der BDM Arbeit einen breiten Raum einnimmt. Die Mädchen werden zu Talbereitschaft und freudigem Einsatz erzogen. Wir brauchen Mädchen, die gesund und kraftvoll sind und in fröhlicher und mutiger Einstellung zum Leben stehen. Die Leistung steht im Rahmen der Gesamterziehung, im Dienste der Gemeinschaft.

Bei fröhlichem Spiel, Sport, Gymnastik und Mädeltanz finden die Mädchen den nötigen Bewegungsausgleich. Ein 8-tägiger Schikurs führte den 2. Jahrgang auf die Embergeralm, wo in sonniger Höhe der Schisport auf seine Rechnung kam. Im Sommer steht Schwimmen im Vordergrund. Für die Bannmeisterschaften wurde fleißig geübt, damit im Mannschafts- wie im Einzelwettkampf gute Ergebnisse erzielt wurden.

Der schöne Heimgarten mit seinem natürlichen „Gerät“, dem Boden, gibt den Mädchen die prachtvollste Gelegenheit ihrer Bewegungsfreude zu genügen. Vor der abendlichen Studierstunde werden noch schnell einige „Purzelbäume“ gemacht, Handstand geübt oder Rad geschlagen.

So werden unsere Mädchen auch in diesen ersten Kriegstagen aller Freude und aller Kraft, die Spiel und Sport vermitteln können, teilhaftig, damit sie gesund und tapfer als künftige Erzieherinnen antreten können.

Emmi Marinitsch
BDM Scharführerin

Ergebnisse der sportlichen Wettkämpfe in der HJ:

Reichssportwettkampf:

Von den angetretenen Wettkämpfern konnten 51% die Siegenadel erreichen.

Jugendmannschaftskampf des Deutschen Reiches:

HJ Stamm „Lehrerbildungsanstalt“: 1. Sieg 3997,4 Punkte

BDM Ring „Lehrerbildungsanstalt“: 1. Sieg 4356,8 Punkte

Bannmeisterschaft des Bannes Krainburg:

a) Mannschaftskampf:

HJ Stamm „Lehrerbildungsanstalt“: 2. Platz 2687 Punkte

BDM/Ring „Lehrerbildungsanstalt“: 1. Platz 2694 Punkte

b) Bannmeister:

100 Meter Lauf	12,2 Sekunden	Weissegger (III. AE)
4 × 100 m Staffel	51,5 Sekunden	De Gyllia (III. AE), Csaks (II. AE), Girstmair (II. AE), Weissegger
Weitsprung	6,09 Meter	Weissegger
Fünfkampf	3744 Punkte	Weissegger
Speerwurf	40 Meter	Leu (III. AE)

BDM Bannmeisterin:

100 Meter Lauf	13,8 Sekunden	Hleunig Hilde (I. AE)
Weitsprung	4,60 Meter	Müller Paula (I. AE)
Hochsprung	1,40 Meter	Santner Harda (I. AE)

An den Gebietsmeisterschaften nahmen 20 Jungen und Mädchen teil; zur Schauvorführung auf dem Gebietssportfest trat das ganze Stamm mit einer Vorführung (Partnergymnastik) an.

Rafael Hofer

Der Berufsberufswettkampf unserer Schule

Im Herbst 1943 wurde bekanntgegeben, dass zum erstmalig auch Schulen am Berufsberufswettkampf der Deutschen Jugend teilnehmen sollen. Da dies später unterblieben ist, machten wir einen solchen Wettbewerb innerhalb unserer Schule. Bewertet sollte die Gesamtpersönlichkeit des Jungen oder Mädels werden. Die Meldung musste freiwillig erfolgen, die Arbeit in der Freizeit gemacht werden. Die Mitarbeit in der Schule, in der HJ und im Heim sollte neben einer weltanschaulichen Prüfung und einer Sonderarbeit die Grundlage für eine Bewertung stellen. Vorschläge für diese Sonderarbeiten wurden von den Lehrern gemacht und den Schülern zur Auswahl überlassen. Als Sonderarbeiten kamen nur solche Arbeiten in Frage, die mit dem jetzigen Beruf „Student“ und dem kommenden Beruf „Lehrer“ in Verbindung gebracht werden können.

Es wurden daher sowohl wissenschaftliche Arbeiten als auch Handarbeiten (Zeichnen, Malen, Werken) sowie musikalische Aufgaben zugelassen.

Weit über die Hälfte der Jungen und Mädchen hat sich zum Wettbewerb gemeldet. Unter den wissenschaftlichen Themen wurden vor allem Fragen aus der Geschichte (Geschichte des Heimatortes, Kärntens, Krains, der Ostmark und des Reiches), aus Deutsch (Dramatisierung eines Stoffes, Schilderung des Heimatortes, Volkstum und Brauchtum, Jungen- und Mädchenheim) sowie aus Geographie, Politik und Weltanschauung gewählt. Bilderbücher, Malereien, weibliche Handarbeiten (Decken, Polster, Buchhüllen), Modelle von Bauernhäusern, Baukasten, Geschichtskarten, Schiffs- und Flugmodelle waren ebenfalls sehr beliebt. Das Vorspiel aus Klavier und Geige sowie das Leiten der Singschar waren weitere freiwillig übernommene Aufgaben.

Es ist klar, dass die Verschiedenartigkeit der Sonderarbeiten eine einheitliche Bewertung sehr schwer macht. Durch einen eigenen Bewertungsschlüssel, wurden die Leistungssteigerung im Unterricht (Notenverbesserung bzw. Verschlechterung von der 2. zur 3. Vierteljahreskonferenz), die Mitarbeit in der HJ und im Heim, die weltanschauliche Prüfungsarbeit, und die Sonderarbeit mit Berücksichtigung von Form, Leistung und Inhalt nach Punkten bewertet. Die Bewertung wurde von den jeweiligen Fachlehrern in Gemeinschaftsarbeit festgestellt und in einer Lehrkörperberatung endgültig festgelegt. Arbeiten, die weit über dem Durchschnitt standen, wurden von der Konferenz zur Sonderleistung erklärt.

Aus dem Wettbewerb gingen nachstehende Jungen und Mädchen als Sieger hervor:

Schwaiger Hubert,

3. Ausbildungseinheit — 63 Punkte.
Sonderarbeit Krainer Wappenbuch und Bildermappe — Waldtiere.
Der Junge erhielt auf Grund dieser Arbeit einen 1. Preis im Musikischen Wettbewerb der HJ des Gebietes Kärnten.

Pichler Hubert,

2. Ausbildungseinheit — 57 Punkte.
Sonderarbeit: Modell vom Kärntner Bauernhaus.

Schneeweis Franz,	3. Ausbildungseinheit — 55 Punkte. Sonderarbeit: Segelflugmodell (Eigenkonstruktion).
Brunner Hans,	3. Ausbildungseinheit — 55 Punkte. Sonderarbeit: Osttiroler Bildermappe. Der Junge erhielt für diese Arbeit einen 2. Gaupreis beim Musischen Wettbewerb der HJ.
Sorko Herbert,	2. Ausbildungseinheit — 51 Punkte. Sonderarbeit: Kärntner Trachtenmappe.
Juritsch Hermann,	3. Ausbildungseinheit — 48 Punkte Sonderarbeit: Mein Heimatort Treibach- Althofen.
Kleinlercher Hubert,	2. Ausbildungseinheit — 47 Punkte. Baukasten zum romanischen Baustil.
Löcker Gertrude,	1. Ausbildungseinheit — 46 Punkte. Mein Heimatort Thörl-Maglarn.
Senn Erich,	1. Ausbildungseinheit — 45 Punkte. Das Jahr — Eigendichtung.
Koinig Gerhard,	2. Ausbildungseinheit — 44 Punkte. Sonderarbeit: Baukasten zum romanischen Baustil.

Ausser den bereits angeführten Arbeiten von Schwaiger Hubert, Pichler Hubert, Schneeweis Franz, Brunner Hans, Sorko Herbert und Kleinlercher Hubert wurden noch die Arbeiten von:

Schwarzenbacher Gottfried,	2. Ausbildungseinheit — Modell einer Kärntner Bauermühle und
Hilde Lederer,	2. Ausbildungseinheit — Wandbehang mit Lebensbaum

als Sonderleistungen anerkannt.

Nach Fertigstellung der Arbeiten und abschliessenden Beratungen des Lehrkörpers wurden in einer Gemeinschaftsstunde am 1. Mai die Sieger und Siegerinnen verkündet.

Die Gemeinschaftsstunde, an der der Kreisleiter Pg. Dr. Pflegerl, der Beauftragte des Gauleiters für Schulpolitik Pg. Schlatter, Vertreter von Partei, Wehrmacht und Staat sowie die Lehrerschaft des Kreises Krainburg mit ihrem Kreisschulrat teilnahmen, wurde von den Schülern mit ihren besten Leistungen gestaltet. Im Anschluss an die Gemeinschaftsstunde fand im Zeichensaal die Eröffnung einer kleinen Ausstellung statt, in der sowohl die wissenschaftlichen Arbeiten als auch die Werkarbeiten ausgestellt waren.

Zusammenfassend kann zum Berufswettkampf unserer Schule festgestellt werden:

Der Berufswettkampf war ein erster Versuch, der zum vollen Erfolg wurde.

Die Zusammenarbeit von Lehrer und Schüler trug weiter zur Vertiefung der Kameradschaft bei.

Der Jugend wurde gezeigt, wie wissenschaftliche Arbeiten entstehen und damit die Grundlage für spätere wissenschaftliche Tätigkeit gelegt.

Infolge der Freiwilligkeit der Teilnahme schieden von selbst die schwächeren oder bequemerer Schüler aus.

Da die Arbeiten als zusätzliche Kriegsleistung in der Freizeit gemacht werden mussten, zeigte sich die Einsatzbereitschaft der Jungen und Mädels auch in dieser Hinsicht.

Der Wettkampf trug letzten Endes zur Festigung der Berufsgesinnung bei und zeigte eine Reihe von Sonderbegabungen, die uns bisher noch nicht bekannt waren.

Das Schönste am Wettkampf und zugleich ein Beweis für die Richtigkeit seiner Durchführung war die Tatsache, dass die punktemässige Bewertung das Urteil bestätigte, das wir uns vor dem Wettkampfe über die Gesamtpersönlichkeit der jungen Menschen gebildet haben.

Dr. Franz Koschier

Unsere Gemeinschaftsheime:

Unser Jungenheim

Es ist etwas Eigenes um ein Heim: Mag es auch mancher, der in seine Gesetze eingeordnet lebt, zuweilen als Einengung seines jugendlichen Freiheitsdranges empfinden; wenn er erst einmal ferne ist, erkennt er doch rückschauend früher oder später seine Geborgenheit — und vermisst sie!

Wir wundern uns heute oft, wie rasch diese zweieinhalb Jahre, die nun unser Heim schon zählt, vergangen sind, und wie das anfängliche Hineintasten in seine ordnende Macht, in seinen Tagesablauf allmählich zu einer selbstverständlichen Gewöhnung wuchs. Gerade darin aber liegt nun wohl die stärkste Kraft der Heimerziehung, dass sie den jungen Menschen zu einer freiwilligen und als notwendig erkannten Lebensordnung erzieht, innerhalb welcher allein ein gedehliches Werden und Wachsen an Wissen, Disziplin und Kameradschaft möglich ist. Unsere Zeit liegt noch zu nahe am Schnittpunkt zweier grosser entgegengesetzter Erziehungsepochen, als dass sie nicht auch Widersprüche in sich trüge: der des schrankenlosen Individualismus mit seiner liberalen Gesellschaftsordnung und der Zeit, die in dem starken Gefüge der neuen Volks- und Lebensgemeinschaft aller Deutschen gerade die Einzelpersönlichkeit formen will. Diesem Grundgedanken nationalsozialistischer Erziehung mit bestem Wollen und mit allen Kräften zu dienen, soll die vornehmste Aufgabe auch unseres Heimes sein.

Das Zusammenleben vieler unter einem Dach, die gemeinsamen Mahlzeiten, die gemeinsamen Schlaf- und Studierräume stellen den Jungen, der aus dem wohlbehütenden Elternhaus kommt, zum erstenmal vor die zwingende Notwendigkeit, sich einer grösseren Gemeinschaft als jener der Familie, unterzuordnen. Nicht mehr seine persönlichen



*Gemeinschafts-
heim der Jungen*

Wünsche sind allein bestimmend, sondern die Heimordnung gibt ihm nun den Rahmen für seinen Arbeitstag. Die festgelegten Zeiten für das Aufstehen und Schlafengehen, für die Arbeitsstunden und Mahlzeiten sind von höchstem erzieherischem Wert. Denn nur durch das Anerkennen einer sinnvollen Lebensordnung kann eine Gemeinschaft bestehen und so die Voraussetzungen schaffen für Höchstleistungen auf allen Gebieten des menschlichen Lebens. Die Gemeinsamkeit des Heimlebens aber erzieht vor allem zu jener höchsten soldatischen Tugend, die unser Volk über alle anderen hinausragen lässt, zur Kameradschaft. Das Rücksichtnehmen auf den anderen, das Zurückstellen eigener Tugenden und Untugenden, das gegenseitige Verstehenmüssen, das Helfen beim Arbeiten und Studieren, das Zusammenstehen in Not und Fährnis, das Abschleifen aneinander — formt den Charakter und prägt den Willen. Weit entfernt von jeder Gleichmacherei zum Massenmenschen oder jener sinnlosen Typisierung zum genormten Einheitsmenschen, bleibt jedem Jungen genügend Spielraum für seine persönliche Art. So wie die Arbeit des Alltags können aber auch die Fröhlichkeit und das Lachen, Spiel, Tanz und Musik, und die gesamte Freizeitgestaltung überhaupt nur aus der Gemeinschaft und Kameradschaft heraus zu echten Lebenswerten wachsen.

Und noch eines will das Heim, die Erziehung zum Führergedanken! Da die gesamte Heimmannschaft eine HJ-Einheit, den „Stamm Lehrerbildungsanstalt“ bildet, gibt es im Heim auch die Rangordnung nach Dienstgraden und somit das Gesetz des Befehls und Gehorchens. Nur über die freiwillige Unterordnung, über das Gehorchen geht der Weg

zum Führer, zum Befehlen. Der grosse Gedanke, dass nur Leistung und Können nach oben führen, soll gerade hier im Heim frühzeitig von allen Jungen erkannt werden. Das glückliche Ineinandergreifen von Hitler-Jugend, Heim und Schule schafft somit die besten Grundlagen für den späteren Dienst in den Gliederungen der NSDAP, im Reichsarbeitsdienst und in der Wehrmacht.

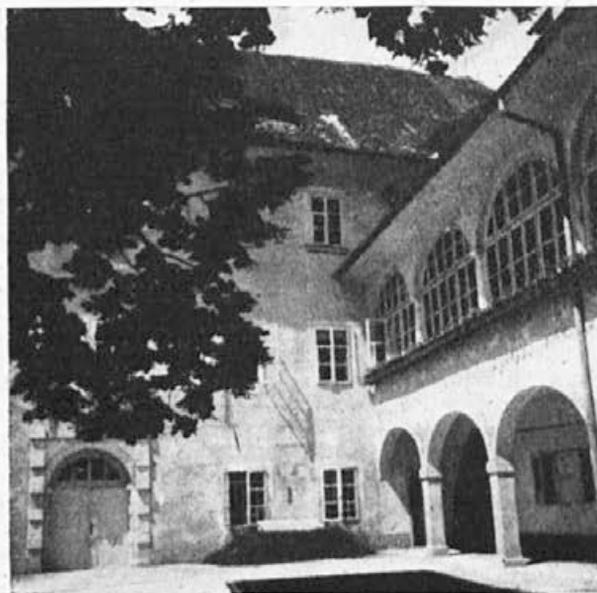
So soll unser Heim auch weiterhin nicht nur eine gute Herberge, sondern auch eine durch nichts zu ersetzende Erziehungsstätte sein. Es diene, wie es unsere grosse Zeit fordert, der Erziehung des deutschen Menschen zur Volksgemeinschaft, zur Kameradschaft, zum Führerprinzip, zu ernster Arbeit, zu echtem Frohsein. Es forme aus ihm den Deutschen der Zukunft, den Nationalsozialisten!

Franz Kenda, Studienrat
HJ Gefolgschaftsführer

Unser Mädeldheim

Zur Lehrerbildungsanstalt in Krainburg gehört auch ein Mädeldheim, das Schloss Kieselstein. Es ist dies ein alter, schöner Bau, der hoch über der Sawa gelegen, das ganze Tal überschaut.

Die Schülerinnen der drei Mädeldjahrgänge, die heuer in Krainburg sind, haben hier ein schönes, gesundes und gepflegtes Heim gefunden. Die Tagesräume, gemütliche und geräumige Wohnstuben werden als



Mädeldheim, Schloss
Kieselstein

Studierräume und auch in der Freizeit benützt. Saubere Schlaf-, Wasch-, Bade- und Bügelzimmer stehen zur Verfügung und was als oberstes Gebot jedem Neuankömmling ans Herz gelegt wird, ist Sauberkeit, Ordnung und Pünktlichkeit. Wenn in einem Hause achtzig bis neunzig junge Mädchen wohnen, arbeiten, musizieren und froh sein wollen, dann muss eine gewisse Ordnung unbedingt eingehalten werden. Diese Ordnung erzieht die Jugend zur Rücksichtnahme, zu Verlässlichkeit und Kameradschaftlichkeit. Es kann manchmal vorkommen, dass die Meinung der diensthabenden Erzieherinnen über Disziplin, Pünktlichkeit und dergleichen schöne Dinge mehr nicht ganz mit den Meinungen und Wünschen der Jugend übereinstimmt, aber — Ordnung muss sein!

Ein „Mädel vom Dienst“ hat jeweils einen ganzen Tag vom Wecken bis zum Schlafengehen dafür zu sorgen, dass im Heim, in der Schule, bei Tisch alles in Ordnung ist. Das ist eine schwierige Aufgabe, bei der die zukünftige Erzieherin bereits merkt, dass sie, wenn sie führen will, allerlei Verantwortung tragen muss.

Aber neben all den unangenehmen Dingen, die nun einmal zur Erziehung gehören, neben der Disziplin, die erst ein angenehmes Nebeneinander ermöglicht, gibt es im Mädeldheim viel Frohsinn und Freude. Wenn in allen Räumen Mädel mit glühenden Wangen und leuchtenden Augen beim Waschen, Nähen und Bügeln anzutreffen sind, weiss der Eingeweihte gleich, dass „was los“ ist, dass eine Singscharfahrt, ein Theater- oder Konzertbesuch, ein Ausflug oder dergleichen bevorsteht.

Wenn die Schule im Vorraum ganz besonders gerade ausgerichtet, die Sträusse in den Blumenwasen besonders hübsch sind, dann ist wohl grosser Besuch zu erwarten.

So gibt es neben der strengen Arbeit des Alltags viel Freude und Entspannung. Der Entspannung dient den Mädchen der schöne Garten und der Hof, in dem unter der grossen Linde in der Freizeit fleissig Tischtennis gespielt wird. Über den geliebten Garten urteilt eines unserer Mädli, Cilli Tischler, selbst:

„Besondere Anziehung hat für uns der Rosengarten, der sich an das Schloss anschmiegt. Es ist ein schöner Naturgarten mit Bäumen verschiedenster Art, die im Herbst wegen ihrer Früchte Anregung zur Ausübung von Kletterkünsten geben. Im Juni strömen die Rosen, die die kleinen Wege einsäumen, einen berauschedenden Duft aus. Auch etwas Neuzeitliches birgt unser Rosengarten und zwar befindet sich in seiner Mitte ein Bunker, ein wirklicher Bunker mit Schiess- und Ausgucklöchern. Er wurde von den Jugoslawen zur Bewachung der Sawebrücke gebaut.

Wenn wir abends in den Garten gehen, so bedeutet das jedesmal ein kleines Erlebnis. Zu Füssen des Schlosses rauschen die grünen Wellen der Sawa, im Westen tauchen die letzten Strahlen der untergehenden Sonne die Abendwölkchen in ein rosiges Kleid. In den Zweigen der Bäume jublieren noch die Vöglein und so wähnt man sich manchmal in einem Wundergarten, wo es keine Sorgen um den Alltag gibt. So stehen wir oft ganz traumverloren und denken gar nicht daran, dass es auch noch eine Zeit zum Schlafengehen gibt. Zum Schluss unseres Besuches im Rosengarten singen wir jedesmal noch einige schöne Kärntnerlieder und gehen dann frohgemut wieder in unser Schloss zurück.

So bietet uns der Rosengarten eine prächtige Sonnenseite unseres Aufenthaltes hier in Krainburg."

Das schöne, alte Schloss ist eine Heimstätte geworden, in der es viel Arbeit, Freude und gemütliche Plätzchen gibt.

Ich glaube, dass jeder Besucher, der einmal unsere Mädels in ihren schmucken Uniformen im Heim bei ihrer Arbeit, in ihrer Freizeit gesehen hat, das freudige Bewusstsein mitnimmt: Hier wohnt und schafft saubere, deutsche Jugend, wie sie der Führer braucht und wünscht.

Berta Krenn

Aus Feldpostbriefen ehemaliger Schüler

„... Deshalb ist der Dienst an Bord doppelt schwer geworden, doch wir freuen uns alle mit steigender Begeisterung auf den Augenblick, wo wir dem Tommy mal unsere Zähne zeigen können, wobei er sehen wird, dass der deutsche Soldat nicht nur Soldat, sondern auch Idealist im nationalsozialistischen Sinne ist.“

„... ich erfülle als Seemann und Soldat meine Pflicht, tue dies unter Einsatz all meiner Kräfte und will auf keinen Fall vor den anderen zurückstehen. Doch wenn ich den Namen Kärnten höre, dann schlägt mein Herz höher und ich fühle mich um vieles glücklicher als alle anderen.“

Seekadett Ewald Krainz

Die Bevölkerung leidet auch schwer, da die Banden alles ausrauben. Die Leute hier sind sehr arm, sie besitzen nur das, was sie an sich tragen. Das ist Bolschewismus! Die aus Oberkrain sollten hieher kommen und das Elend sehen, dann würden sie anders denken. Doch sie wollen es nicht glauben. Ich selbst wollte es ja früher auch nicht glauben; doch jetzt, wo ich es selbst gesehen habe, was für ein Paradies Russland ist, denke ich anders. Unsere Menschen daheim wissen gar nicht, was für ein schönes Leben sie haben. — Hier ist alles zerlumpt, verschmiert und zerrissen. Kein Boden in den Häusern, nur Lehm. Hühner, Hasen, Gänse, Ziegen, alles in einem Raum, wo auch die Leute wohnen. Es graust einem recht, in so ein Haus zu gehen.

Wenn ich das daheim in Oberkrain erzähle, so werden sie sagen, es ist Propaganda. Wenn man es nicht selbst sieht, so kann man es auch kaum glauben.“

Soldat Julius Raunik

„... Manchmal denke ich gerne an die Schulzeit zurück. Erst jetzt sieht man, wie schön es war. Jedenfalls kann meiner Ansicht nach jeder glücklich sein, der noch auf der Schulbank sitzen darf. Gerade jetzt, wo ich mir im Klaren bin, dass ich lange nicht mehr die Gelegen-

heit haben werde, auf einer Schulbank zu sitzen, kommt mir die Schulzeit als die schönste Zeit vor. Schön wird es wieder werden, wenn ich inmitten meiner Schulkameraden wieder sein kann. Aber vorläufig ist daran nicht zu denken, denn erst muss ich meine Pflicht als Soldat erfüllen. Vorher würde ich gar keine schöne Zeiten haben wollen. Erst dann, wenn ich meine Pflicht getan habe und wir alle den Sieg erkämpft haben werden, kann die schöne Zeit wieder kommen ...“

„ ... und was sagt Ihr zur Invasion? Wir Soldaten sind felsenfest überzeugt, dass die Invasionstruppen ihre Wunder erst erleben werden. Wir alle brennen auf den Augenblick, wo man uns auf diese Kulturschänder losgehen lässt. Hoffentlich trifft das bald zu! Nachdem mein einziger Bruder vermisst ist, brennt in mir nur mehr der Rachegedanke ...“

Jäger Vallant Ernst

Als einstiger Schüler erlaube ich mir, Ihnen ein kleines Lebenszeichen zu senden. Ungewöhnlich lange dünkt mir die Zeit, wo ich von der Schule nur ungern fortzog. Ich war der erste, der aus der Klassengemeinschaft herausgerissen wurde. Unterdessen glaube ich, dürften mir noch viele Kameraden gefolgt sein, um am Entscheidungskampf unseres Volkes teilzunehmen.

Ich war in Tunesien eingesetzt und gelangte schliesslich in englische Gefangenschaft. Unseren Kampf in Afrika zu schildern, wäre hier wohl nicht angebracht. Heute, da ich in einem Gefangenenlager sitze, kann ich leider nur mehr den heroischen Kampf unserer tapferen Kameraden verfolgen. Niemand wird mir den Glauben an den Sieg unserer teuren Heimat aus dem Herzen reißen können.

Mit deutschen Grüssen und Heil Hitler!

Euer

Friedrich Kogler

„ ... Was macht dann Ihr und die „Befreier Jugoslawiens“? Wir haben heute keine feste Front mehr, jeder Mann ist Kämpfer, jede Frau steht auf Posten, und wehe, wenn einer versagt, dann müssen andere dafür einspringen und für zwei kämpfend muss der Treue den Schild halten und er konnte unter dem Druck weichen und fallen! ...“

„ ... Wenn Deutschlands Heere dasselbe Feuer in sich tragen, das unsere jugendlichen Herzen auflodern lässt, dann darf uns der kommende Morgen nicht bang machen, der Glaube ist unsere stärkste Waffe, der Glaube an uns selbst, an die Heimat, an unseren Führer! —

Was wir sofort mit Worten gesagt, heisst es nun bald beweisen; mir ist's, ein neuer Tag bricht an, im Morgendämmern aber zerfällt das Alte ...“

„Als ich heute Wache schob und durch die Nacht stieg, den letzten Hahnenschrei vernehmend — wie früh sind diese Wächter schon munter

— dachte ich wieder einmal an Euch alle. Der Dienst hat sonst nicht Zeit und Raum für solche Dinge. Die paar Minuten, die ich erhasche, auf einem Blatt Papier, am Schoss an Euch einen Gruss schreiben, müssen genügen. Wir sind Soldaten und Härte gehört dazu, denn „wer zu unsrer Fahne schwört, hat nichts mehr, was ihm gehört.“

Schütze Sepp Slanoutz

Nachtrag

Die LBA Krainburg errang bei den Gebietsmeisterschaften 1944 in St. Veit a. d. Glan folgende Siege:

1. Mannschaftskampf:

BDM — Ring: 2. Platz mit 2406 Punkten

2. Einzelkämpfe:

HJ — Klasse A:

Kugelstossen:	2. Sieg, Weissegger 11.63 m
Diskus:	1. Sieg, Weissegger 31.30 m
Weitsprung:	2. Sieg, Weissegger 5.66 m
50 m Beinschlagschwimmen:	2. Sieg, Pietschnig 0.36,1 Min.

HJ — Klasse B:

Hochsprung: 3. Sieg, Csaks 1.45 m

BDM — Klasse:

100 m Lauf:	3. Sieg, Müller 13.8 Sek.
Weitsprung:	2. Sieg, Müller 4.69 m
Kugelstossen:	3. Sieg, Marinelli 7.81 m

